

Plastik vermeiden – nur wie?

Umwelt Diskussion über Verpackungsmüll zeigt, dass es nicht die eine Lösung gibt. Sowohl Verbraucher als auch Industrie und Handel sind verantwortlich

VON AIMÉE JAJES

Kempton Die Menge an Plastikmüll nimmt überhand – darin waren sich die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion in Kempten einig. Eingeladen hatten die beiden Grünen-Politiker Erna-Kathrein Groll und Thomas Gehring. Dass gerade bei dieser Veranstaltung Mineralwasser aus Plastikflaschen gereicht wurde, merkte Groll selbst während der Veranstaltung kritisch an. Immerhin, so sagte sie, handle es sich um Mehrweg-Flaschen. Klar wurde jedenfalls im Laufe des Abends: Auf Plastik zu verzichten, ist nicht einfach. Ebenso wenig gibt es nur einen Schuldigen, der die Plastik-Flut zu verantworten hat.

Zehn Millionen Tonnen Plastik landen täglich in den Weltmeeren, mahnte Gehring eingangs. An diesem Abend solle es vor allem darum gehen, wie Verpackungsmüll vermieden werden kann. Zu Wort kamen Verbraucher, der Inhaber eines Lebensmittelladens sowie Vertreter der Verpackungsindustrie und der Abfallwirtschaft.

● **Der Verpackungstechnologe** Kunststoff werde produziert, um mit viel Aufwand hergestellte Lebensmittel vor dem Verderben zu schützen, betonte Lothar Zapf, Geschäftsführer des Zentrums für Lebensmittel- und Verpackungstechnologie in Kempten. Er engagiert sich in einem Netzwerk, das sich für die Vermeidung von Plastik einsetzt. Allerdings sieht Zapf auch den Verbraucher in der Pflicht.



Wertstoffhof-Mitarbeiterin Margrit Krüger stapelt die Säcke voller Verpackungsmüll. Wie kann man die Plastikflut eindämmen? Darum ging es bei einer Podiumsdiskussion am Montagabend in Kempten.

Fotos: Martina Diemand/Erwin Hafner (5)

● **Der Händler** Dietmar Wolz hatte in seinem Lebensmittelladen „Pur Natur“ in Kempten Öl zum Selbstabfüllen angeboten, erzählte er. Das sei bei den Kunden aber nicht angekommen. Auch würden viele nachfragen, ob sie Waren von der Theke in eigene Gefäße umfüllen können – dieses Angebot jedoch kaum nutzen. Geschäfte könnten es sich mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit nicht erlauben, als Missionare aufzutreten.

● **Die Verbraucherin** Cornelia Link lebt bereits seit 30 Jahren plastikfrei. Habe man sie anfangs noch schief angeschaut, sei das mittlerweile kein Thema mehr, sagte sie. Vieles sei einfach umzusetzen: Statt Duschgel aus der Plastikflasche greift sie zur Seife – ebenso beim Shampoo. Noch keine Lösung habe sie für die Zahnpasta. Bei der Zahnbürste habe sie ein Modell gefunden, bei dem sie lediglich den Kopf wechseln muss.

● **Die Aktive** Zusammen mit ihrer Kommilitonin Nicole Hillenbrand hat Anna Hamberger das Projekt „Refill“ vor zehn Monaten nach Kempten gebracht. In Geschäften, die dabei mitmachen, können Passanten kostenlos Leitungswasser abfüllen. Das Ziel: Plastikflaschen vermeiden. Langfristig, so hoffen die beiden Studentinnen, solle das selbstverständlich sein. Aktuell gibt es in Kempten 18 Refill-Stationen.

● **Der Entsorger** Die Sortieranlagen müssen aufgerüstet werden, sagte Karl Heinz Lumer, Geschäftsführer des Zweckverbands für Abfallwirtschaft Kempten. Ein neues Gesetz sehe vor, dass ein größerer Anteil Kunststoff verwertet und weniger verbrannt wird. Allerdings seien viele Mischkunststoffe schwer recycelbar. Lumer fordert, dass Firmen, die schlecht verwertbares Plastik vertreiben, eine Abgabe zahlen müssen.



Lothar Zapf



Dietmar Wolz



Cornelia Link



Anna Hamberger



Karl Heinz Lumer